

Emilia Stopar
Sommersemester 2007
TYS 403
C-Aufsatz
Sprachen- und Literaturzentrum der Universität Lund
Betreuerin: Frédérique Granath

**NATIONALSOZIALISTISCHE ERZIEHUNGSIDEALE IN
MAX VON DER GRÜNS *WIE WAR DAS EIGENTLICH?* –
*KINDHEIT UND JUGEND IM DRITTEN REICH***

Eine Analyse der Indoktrinierung von Kindern in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
1.1.Fragestellung	1
1.2.Aufbau des Aufsatzes	2
1.3.Material und Methode	2
2. Geschichtlicher Hintergrund	4
2.1.Hitlers Einstellung zu Kindern und Jugendlichen	4
2.1.1.Gesundheit und Sport	4
2.1.2.Eine harte Erziehung	4
2.1.3.Ausbildung	5
2.2.Die Hitlerjugend	6
2.3.Die Schulen des Dritten Reiches	7
2.3.1.Die Reform der Schule	7
2.3.2.Der Schulunterricht	7
2.3.3.Die Lehrbücher	8
2.3.4.Jüdische Schüler und Lehrer	9
3. Max von der Grün – biographischer Hintergrund	10
4. Analyse des Werkes	11
4.1.Max' Kindheit und seine Familiesituation	11
4.2.Max und die Hitlerjugend	11
4.3.Erlebnisse in der Schule	12
4.4.Folgen der Indoktrinierung von Max und anderen Kindern	14
5. Schlussfolgerung	15
6. Zusammenfassung	17
7. Literaturverzeichnis	19

1. EINLEITUNG

Viele Romane sind über dem zweiten Weltkrieg geschrieben worden, aber wenige von diesen beschreiben die Betrachtungsweise und Einstellung eines Kindes zu diesem grausamen Krieg. In Max von der Grün's im Jahre 1979 erschienenem und sehr bekanntem Werk *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* wird das Alltagsleben im Krieg von der Perspektive eines Kindes erzählt. Der Schriftsteller Max von der Grün wuchs im Dritten Reich auf und seine Erinnerungen und Eindrücke aus dieser Zeit hat er in diesem Buch zusammen mit authentischen Dokumenten der Nazizeit dargestellt. Sein Roman spielt zwischen den Jahren 1926 und 1945. Er ist nicht in Kapiteln eingeteilt, sondern jedes Jahr bildet einen eigenen Abschnitt. Folglich ist der Indoktrinierungsprozess der Deutschen durch die neuen Machthaber relativ einfach zu spüren; der Nationalsozialismus verbreitet sich im Laufe der Jahre mehr und mehr.

Als ich zum ersten Mal dieses Werk las, wurde ich unangenehm berührt. Während meiner Kindheit und Jugend habe ich so viele Möglichkeiten gehabt und es gab immer viele Alternative, unter denen ich wählen konnte. Ich durfte frei denken und konnte immer Fragen stellen, wenn ich etwas wissen wollte. Alles, was ich als selbstverständlich betrachtete, existierte nicht in von der Grün's Heranwachsen. Seine jüngeren Jahre waren eintonig und eingeschränkt. Alles in seinem Leben hing mit dem nationalsozialistischen Glauben zusammen und eine Indoktrinierung der Kinder z.B. durch die Schule und die Hitlerjugend war unmöglich zu vermeiden. Weil ich diesen Aspekt des Werkes so interessant fand, habe ich mich dafür entschieden, die Indoktrinierung der Kinder im Dritten Reich als das Thema dieses Aufsatzes zu wählen.

1.1. FRAGESTELLUNG

Die Nationalsozialisten hatten sehr strenge Vorstellungen darüber, wie ein Mensch denken und handeln sollte. Herkunft war darüber hinaus unermesslich wichtig. Es gab keinen Raum für Abweichungen. Aus diesem Grund ist es interessant, die Verhältnisse, in denen die Kinder lebten, zu analysieren und die nationalsozialistische Einstellung zur Kindererziehung zu untersuchen. Dem riesigen Einfluss der Nationalsozialisten konnten die Kinder sicher nicht entgehen. Deswegen ist die zweigliederige Fragestellung dieses Aufsatzes folgende: wie schildert Max von der Grün seine Kindheit und die Indoktrinierung der Kinder in *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* und welche Folgen hatte diese Indoktrinierung?

1.2. AUFBAU DES AUFSATZES

Um diese Fragestellung beantworten zu können, werden wir uns auf drei Hauptbereiche konzentrieren. Diese drei Bereiche sind von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Indoktrinierungsproblematik im Dritten Reich. Es ist erstens die nationalsozialistische Erziehungsidee, so wie Hitler die z.B. in seiner Programmerkklärung „Mein Kampf“ und in einige seiner Reden erkundigte. Zweitens die Hitlerjugend, eine nationalsozialistische Jugendorganisation, der mehr oder weniger alle Jugendliche im Alter von 15 bis 18 angehören mussten. Drittens die Schulpolitik sowie sie durch Lehrbücher und Unterricht vermittelt wurde. Im zweiten Abschnitt, *Geschichtlicher Hintergrund*, werden diese Bereiche aus einer historischen Perspektive mit Hilfe von authentischen Dokumenten und von geschichtlichen Quellen analysiert. Nach einem kurzen biographischen Hintergrund im dritten Kapitel wird im vierten Abschnitt eine literarische Perspektive präsentiert. Wie war es eigentlich, im nationalsozialistischen Deutschland aufzuwachsen? Erziehung, Schule und Freizeit werden aus der erlebten Perspektive eines Kindes wiedergegeben und analysiert. Ein Versuch wird gemacht werden, die Indoktrinierung der Kinder durch diese drei Hauptbereiche – die nationalsozialistische Erziehungsidee, die Hitlerjugend und die Schulpolitik – zu zeigen. Im Kapitel fünf und sechs sind die Schlussfolgerung und die Zusammenfassung zu finden.

1.3. MATERIAL UND METHODE

Das Primärmaterial dieses Aufsatzes ist also Max von der Grüns *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich*. Um das Leben in der nationalsozialistischen Gesellschaft zu verstehen und die Bedingungen zu erkennen, unter denen Kinder lebten, werden geschichtliche Quellen als Sekundärmaterial verwendet. Einige authentische Dokumente werden benutzt, um die nationalsozialistischen Auffassungen und Ideen über z.B. Kindererziehung, die Hitlerjugend und das Schulwesen zu erfassen. In von der Grüns Werk und in Walther Hofers *Der Nationalsozialismus – Dokumente 1933-1945* gibt es viele historische Dokumente, deshalb werden diese Bücher als Sekundärmaterial gebraucht. Außerdem wird *Schule der Diktatur – Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus* von Kurt-Ingo Flessau verwendet, um die Schulen des Dritten Reiches zu analysieren. In Werner Kloses *Generation im Gleichschritt – Die Hitlerjugend*, in Hannsjoachim W. Kochs *Geschichte der Hitlerjugend* und in Arno Klönnes *Jugend im Dritten Reich - Die Hitlerjugend und ihre Gegner, Dokumente und Analysen* wird die Hitlerjugend

ausführlich beschrieben. *Führung und Verführung* von Hans-Jochen Gamm deckt viele Gebiete des Nationalsozialismus und dessen Indoktrinierung der Deutschen.

Weil von der Grün den Nationalsozialismus aus seiner Perspektive beschreibt, ist eine Präsentation des Schriftstellers elementar. Leider war nicht so viel Information über von der Grün zu finden. Die Auskünfte sind meistens knapp und bestehen vor allem aus einer Aufzählung seiner Werke. In *Deutsches Handbuch der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945* kann man wenigstens ein bisschen Information über seinem Leben und seiner Schriftstellerei finden.

2. GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

2.1. HITLERS EINSTELLUNG ZU KINDERN UND JUGENDLICHEN

Hitlers Gedanken über die deutsche Jugend kommen sehr deutlich in seiner Schrift *Mein Kampf*, die er schon im Jahre 1924 zu schreiben begann, und in einigen seiner vielen Reden zum Ausdruck (<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/meinkampf/index.html>). Körperliche Gesundheit und Sport, sowie eine äußerst strenge Erziehung kommen immer wieder in diesem Buch und in den Reden zurück, weil sie die wichtigsten Komponenten der nationalsozialistischen Erziehung sind.

2.1.1. GESUNDHEIT UND SPORT

Gesund und durchtrainiert zu sein war, laut Hitler, bedeutungsvoller als z.B. die Bildung des Charakters. In einer Rede sagte er sogar „Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und das Wichtigste“ (Hitler in von der Grün 2003:100). Der Jugendliche sollte „einen schönen, wohlgeformten Körper“ haben und musste jeden Tag Sport üben. Ein gesunder Körper war aber nicht genug, sondern die Kinder und Jugendlichen mussten auch Schläge aushalten (Hitler in Gamm 1964:49-51, 53). Der Grund dafür, dass er eine starke und gesunde Jugend haben wollte, war, meiner Meinung nach, dass seine Jugend die Stärkste und Hervorragendste sein musste – sonst würde das Dritte Reich nicht bestehen können. Es ist fast komisch, dass Hitler dieser Meinung war, da er sich selbst für Sport nicht interessierte und nicht einmal Rad fahren konnte (Klose 1982:107).

2.1.2. EINE HARTE ERZIEHUNG

Eines der dringenderen Ziele Hitlers war, dass seine Jugend die stärkste, entsetzlichste und brutalste Jugend der Welt sein sollte. In einer Rede im Jahre 1936 beschrieb er seine Einstellung zu den deutschen Kindern und Jugendlichen:

Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordernsburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss das alles sein. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie Raubtier muss erst wieder aus

ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend (Hitler in von der Grün 2003:100).

Hitler verglich also die deutsche Jugend mit grausamen Raubtieren. Alles, was Hitler für schlimme Eigenschaften hielt, z.B. Zärtlichkeit, musste erstickt werden, um diese Raubtiere zu formen. Jungen sollten gefühllose Soldaten sein. Hitler behauptete sogar, dass Mädchen Soldaten dem Nichtsoldaten vorzogen, um Jungen zum Militärdienst zu locken (Hitler in Gamm 1964:52). Noch einmal wird bekräftigt, dass die Entwicklung des Individuums unwesentlicher als die Auffassung der Umwelt von dieser Jugend ist.

2.1.3. AUSBILDUNG

Hitlers Ansicht über Ausbildung war sehr beschränkt. Er wollte keine intellektuelle Erziehung sondern behauptete, dass Kenntnisse die Jugend verderben. „Hitler tat alles, um die heranwachsende Jugend unwissend und dumm zu halten“ kommentiert von der Grün (von der Grün 2003:68). Die Kinder und die Jugendlichen mussten nur Beherrschung lernen, da das Ziel der Ausbildung war, dass sie Nationalsozialisten wurden. Diese Bildung bekamen sie aber nicht in der Schule, sondern in den nationalsozialistischen Organisationen wie Jungvolk, Hitlerjugend, Jungmädeln, Bund Deutscher Mädchen, SS usw. In diesen Organisationen, meinte Hitler, sollte man die Jugendlichen immer als Mitglieder behalten. In einer Rede hieß es: „Und sie [die Jugendlichen] werden nicht mehr frei, ihr ganzes Leben.“ (Hitler in von der Grün 2003:101).

Militärische Ausbildung und besonders Waffenausbildung waren, gemäß Hitler, wichtiger als Allgemeinbildung. Der Jugendliche sollte Soldat werden und gleichzeitig zum Mann gewandelt werden. Er fand auch, dass die Jugendlichen Geschichte lernen mussten, aber nur genug, um eine politische Stellung zu nehmen. Das Wichtigste war jedoch, dass sie die Bedeutung der Blutreinheit, d.h. die Rassenlehre, lernten (Hitler in Gamm 1964:52, 56). In „Mein Kampf“ schrieb Hitler:

Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein (Hitler in Gamm 1964:58).

Weiter gibt Hitler auch zu verstehen, dass die Deutschen den Ersten Weltkrieg gewonnen hätten, wenn die Jugendlichen in den Schulen mehr Selbstbeherrschung statt Wissen gelernt hätten (Hitler in Gamm 1964:54).

2.2. DIE HITLERJUGEND

Die Hitlerjugend war eine der vielen Jugendorganisationen im nationalsozialistischen Deutschland, die „der wichtigste Sozialisationsraum im Leben der Kinder und Jugendlichen“ sein sollte (Klönne 1982:55). Die bekanntesten dieser Organisationen waren Jungvolk und Jungmädels, in denen 10-14-jährige kamen, während 15-18-jährige in die Hitlerjugend oder zum Bund Deutscher Mädchen kamen (Koch 1975:154). Es gab auch eine Reihe von Kindergruppen, die den Kindern helfen sollten, „den Weg in die Gemeinschaft zu finden“, d.h. durch diese Gruppen sollten die Kinder die nationalsozialistische Ideologie empfangen (Gamm 1964:324).

Als die Nationalsozialisten zur Macht kamen, war die Beteiligung an den Jugendorganisationen „freiwillig“, aber in der Praxis waren die Jugendlichen dazu gezwungen, Mitglieder dieser Organisationen zu sein. Wenn sie keine Mitglieder waren, könnten sie z.B. aus der Schule hinausgeworfen werden (Klose 1982:47). Schrittweise übernahm auch die Hitlerjugend eine grosse Anzahl der Jugendaktivitäten (Koch 1975:148). Um sich zu versichern, dass die Elite der Jugendlichen an den Organisationen teilnahm, beschlossen die Nationalsozialisten, dass jeder Jugendliche, der einem Sportverein beitrug, auch Mitglied der Hitlerjugend sein musste (Klose 1982:112). Infolgedessen wurden viele Jugendliche zur Jugendorganisationen verlockt.

Bald wurde aber die Teilnahme an der Hitlerjugend ein Zwang, weil die Nationalsozialisten einsahen, welche Potentiale diese Jugendorganisationen hatten. Die Jugendlichen konnten einfach indoktriniert werden und lernten u.a., blind an Hitler zu glauben (Koch 1975:196). Durch z.B. die Hitlerjugend konnten die Nationalsozialisten also die Jugendlichen kontrollieren und propagandistisch beeinflussen. Deshalb kam am 1. Dezember 1936 das Gesetz der Hitlerjugend, das die Jugendlichen auf ihre „künftigen Pflichten“ vorbereiten sollte (Hofer 1957:75, 87). Dieses Gesetz stellte genau fest, welche Funktion die Hitlerjugend haben sollte:

Die gesamte deutsche Jugend ist ausser in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen (Hofer 1957:88).

Die Hitlerjugend entwickelte sich bevor und während des Zweiten Weltkrieges immer mehr zu einer militärischen Einheit und wurde fast zur Rekrutenschule der Wehrmacht. Die Jugendlichen beschäftigten sich mit militärischen Übungen wie z.B. Ordnungsübungen,

Exerzierübungen und Marschdienst von Einheiten. Am Wichtigsten war die körperliche Ertüchtigung. Geländesport, Luftgewehrschießen und Sportwettkämpfe sollten die Jungen in Form halten. Die Jugendlichen wurden auch aufgefordert, gesund zu sein. Man überschüttete sie mit propagandistischen Schlagwörtern wie „Du hast die Pflicht, gesund zu sein“ und „Dein Körper gehört der Nation“ (Klönne 1982:56-57).

2.3. DIE SCHULEN DES DRITTEN REICHES

2.3.1. DIE REFORM DER SCHULE

Im Jahre 1933, als die Nationalsozialisten in Deutschland zur Macht kamen, fangen sie sofort an, das Schulsystem umzuordnen und neue Richtlinien der Schule auszuarbeiten, weil sie die frühere klassisch-humanistische Bildung „undeutsch“ fanden (<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/alltagsleben/schule/index.html>). Die alten Stundenpläne, Lehrbücher und sogar die ganze Lehrerausbildung wurden durch neue ersetzt, die die nationalsozialistische Ideologie stützten. Plötzlich wurde der Schulunterricht mit der nationalsozialistischen Partei und Politik verknüpft und alle Fächer sollten politische Bildung enthalten. Das heißt also, dass eine der wichtigsten Aufgaben der Schule war politische Indoktrination; die Schüler sollten Nationalsozialisten werden, andere Möglichkeiten existierten nicht (Flessau 1977:14, 17, 63, 65).

Sogar neue politische Schulen, z.B. die so genannte Adolf-Hitler-Schulen, wurden schon im Jahre 1937 gegründet. Die Adolf-Hitler-Schulen waren Einrichtungen der nationalsozialistischen Partei, der NSDAP, und sollten Eliteschulen sein, in denen die Jugendlichen sich auf politische Bildung und Sport konzentrieren sollten. Nur die Jungen, die man für die Besten hielt, kamen in diesen Schulen. Die Nationalsozialisten konnten unter den Schülern in den Adolf-Hitler-Schulen künftige Offiziere, parteipolitische Funktionäre, usw. aussuchen. Auf diese Weise wurden die Jungen „zum Instrument der Partei, ihrer Ideologie und ihrer Organisationen“ (Flessau 1977:15-16).

2.3.2. DER SCHULUNTERRICHT

Es gibt viele Beispiele der Indoktrination von Kindern in den Volksschulen. Eines der deutlicheren Beispiele ist die Ausgestaltung des Unterrichts, d.h. was die verschiedenen Fächer enthielten. Das Hauptfach der nationalsozialistischen Schule war Geschichte. Die Kinder sollten besonders politische Geschichte lernen, die nicht nur historische Tatsachen vermittelte sondern auch Gefühle

für das Vaterland weckte. Der Geschichtsunterricht wurde auf drei Pfeiler aufgebaut. Es war erstens die Rassenlehre, in der die Schüler die für die Nationalsozialisten unzweifelhaften Unterschiede zwischen Rassen lernen sollten – es ging ganz einfach um Rassenhochmut, d.h. die Auffassung, dass „arische“ Rassen den übrigen Rassen überlegen sein sollte. Diese Rassenlehre ist auch im Erdkundeunterricht zu finden. Zweitens die Ideologie der Volk-Ohne-Raum-Bewegung, die für die Nationalsozialisten Eroberungskrieg gegen gewisse osteuropäische Länder bedeuteten. D.h. die Auffassung, dass die Deutschen sich gegen u.a. ausländische Einflüsse verteidigen mussten. Drittens die Führer-und-Reich-Ideologie, in der die Kinder ihre Achtung und Liebe für Hitler und Deutschland entwickeln sollten. Der Geschichtsunterricht des Dritten Reiches verfälschte unbedingt die Wahrheit, z.B. dadurch, dass er die „nationalsozialistische Partei und die Taten des Führers in hellerem Licht erschienen [ließ]“ (Flessau 1977:19, 59-61, 63).

Es gab auch ein Fach, „Leibeserziehung“ genannt, dessen Ziel war, „willenstarke Männer und gesunde Mütter zu erziehen“. Die Jungen sollten kampfbereit und dienstwillig werden, während die Mädchen nur ein Ziel hatten: sie sollten Kinder zur Welt bringen und das reine, deutsche Blut weiterführen (Flessau 1977:25, 54). Auf diese Weise sollte die neue Generation für Krieg und Vorherrschaft bereit sein.

2.3.3. DIE LEHRBÜCHER

Noch ein gutes Beispiel dieser politischen und parteifreundlichen Indoktrination sind die Schulbücher und die begrenzte Auswahl der Belletristik in den Schulen. Eine gute Beschreibung der Schulbücher ist, dass sie „von der ersten bis zur letzten Seite mit dem Gedankengut der herrschenden Partei durchgetränkt“ waren (Flessau 1977:97). Die Literatur, die die Schüler lesen durften, war von den Nationalsozialisten sorgfältig ausgewählt und wies viele Ideen der nationalsozialistischen Ideologie auf. In den Biologiebüchern z.B. waren Menschen unter dem Oberbegriff „Herrentiere“ zu finden. Weiter war der germanische Mensch hervorgehoben und Juden galten als Menschen dritter Klasse (Flessau 1977:158-159).

Über die Biologiebücher hinaus, sind die Rechenbücher ein Musterexempel der Indoktrination von Kindern. Es gab bei aller Rechenexempel und Aufgaben, die die Schüler lösen sollten, immer einen gut durchdachten Hintergedanken. Die Kinder mussten z.B. Aufgaben über Menschenopfer und Verluste des Ersten Weltkrieges lösen, um ein kriegisches und nationalistisches Denken zu entwickeln. Weiter handelten Aufgaben von der Anzahl der dienenden Analphabeten in den deutschen, englischen, russischen, französischen und italienischen Armeen. Der Hintergedanke in diesem Fall war zu zeigen, dass das deutsche Volk, das bestgebildete war (Flessau 1977: 143-144). Es gab auch Aufgaben über Bomben, z.B.:

Ein moderner Nachtbomber kann 1800 Brandbomben tragen. Auf wie viel km Streckenlänge kann er diese Bomben verteilen, wenn er bei einer Stundengeschwindigkeit von 250 km in jeder Sekunde 1 Bombe wirft? (Flessau 1977:145)

2.3.4. JÜDISCHE SCHÜLER UND LEHRER

Weil das Schulsystem im Dritten Reich Hand in Hand mit dem nationalsozialistischen Gedankengang, wurden auch Rassismus und Antisemitismus in den Schulen noch deutlicher. Dies erwies sich z.B. dadurch, dass Juden für den Lehrerberuf als „ungeeignet“ betrachtet wurden. Nur ein Deutscher, der einen Nachweis über die „Reinheit seines Blutes“ aufweisen konnte, wurde zur Lehrerausbildung zugelassen (Gamm 1964:141). Dies galt nicht nur für die Lehrerausbildung, sondern die „Rassenzugehörigkeit“ wurde als Kriterium für den Zugang zu allen Schulen eingeführt (<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/alltagsleben/schule/index.html>). Antisemitismus zeigte sich auch dadurch, dass jüdische Schüler in Sonderklassen oder auf Sonderschulen geschickt wurden (Flessau 1977:21). Die Nationalsozialisten fanden, dass jüdische Kinder und „echte“ deutsche Kinder verschiedene Voraussetzungen hatten und deshalb wurden die deutschen Schüler von den jüdischen Klassenkameraden gehindert. Es wurde behauptet, dass das Lehrtempo langsamer ging, wenn ein jüdischer Schüler dabei war – er wurde ja für doofer als die „arischen“ Schüler gehalten. Folgendes abscheuliches Zitat bestätigt diese Behauptung:

Kinder jüdischer Abstammung bilden für die Einheitlichkeit der Klassengemeinschaft und die ungestörte Durchführung der nationalsozialistischen Jugenderziehung auf den allgemeinen öffentlichen Schulen ein starkes Hindernis (Gamm 1964:143).

Es gibt in der Tat eine Menge Beispiele, wenn jüdische Schüler aus der Schule entlassen wurden. Der Rektor einer Schule konnte einfach einen Brief zu den Eltern schreiben, in dem er mitteilte, dass er das Kind oder den Jugendlichen auswarf. Der Grund konnte sein, dass der Schüler „eine rassenbewusste Erziehung der Klasse behindert[e]“ (Gamm 1964:145).

3. MAX VON DER GRÜN – BIOGRAPHISCHER HINTERGRUND

Ehe wir uns mit der Analyse des Werkes beschäftigen, ist eine Vorstellung des Schriftstellers dringend. Weil von der Grün den Nationalsozialismus aus seiner Perspektive beschreibt, versteht man dieses Werk besser, wenn man ein bisschen Information über ihn bekommt. Max von der Grün wurde im Jahre 1926 in Bayreuth, nicht weit von der tschechoslowakischen Grenze, geboren, aber er verbrachte seine jüngeren Jahre im Fichtelgebirge, 60 km nördlich von Bayreuth. Er wuchs bei seinen Großeltern auf, da seine Eltern viel arbeiten mussten. Seine Kindheit und Jugend waren sehr stark von dem Nationalsozialismus geprägt. Z.B. war er dazu gezwungen, an der Hitlerjugend teilzunehmen. In der Schule kam er in Berührung mit nationalsozialistischen Ideen und Ansichten. Nachdem er die Volks- und Handelsschule abgeschlossen hatte, absolvierte er eine Kaufmännische Lehre. Grün musste auch den Militärdienst machen und war während des Zweiten Weltkrieges Fallschirmjäger. Er geriet in Kriegsgefangenschaft und wurde zu Lagern in Schottland und den USA geschickt. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück und war u.a. als Hauer und Lokführer tätig. Nach 1964 versorgte er sich als Schriftsteller bis zu seinem Tod im Jahre 2005 (http://de.wikipedia.org/wiki/Max_von_der_Gr%C3%BCn).

Grün ist ein bekannter deutscher Autor, dessen Bücher oft im Schulunterricht verwendet werden. Er war einer der Gründer der „Gruppe 61“, die nach dem Gründungsjahr 1961 genannt wurde. Diese Gruppe beschäftigte sich mit Auseinandersetzungen in der industriellen Arbeitswelt. Von der Grün konzentriert sich gern in seinen Werken auf soziale Probleme, auf die Arbeitswelt, auf die Stellung des Individuums in der modernen Gesellschaft und auf die Probleme der Konsumgesellschaft. Unter seinen vielen bekannten Werken sind u.a. *Irrlicht und Feuer*, das Kinderbuch *Vorstadtkrokodile* und *Männer in zweifacher Nacht* zu finden. Sein zum Teil biographischer Roman *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* erschien im Jahre 1979 und ist sehr erfolgreich geworden (Stephan 1993:426).

4. ANALYSE DES WERKES

4.1. MAX' KINDHEIT UND SEINE FAMILIESITUATION

Max wuchs also bei seinen Großeltern auf, mit einigen Tanten und Onkeln, die noch im Haus wohnten. Seine Mutter arbeitete als Dienstmagd und sein Vater war Schumachergeselle, der auf Abruf arbeitete. Zusammen verdienten sie nicht so viel Geld und konnten sich keine Wohnung leisten – deshalb wurde Max zu seinen Großeltern mütterlicherseits geschickt (von der Grün 2003:5). Max' Leben bei den Großeltern sah wie das Leben aller anderen Kinder im Dritten Reich aus – er ging in die Schule, nahm in der Hitlerjugend teil und spielte mit seinen Freunden. Er war ein ganz gewöhnliches Kind mit Interesse für Literatur und ein tüchtiger Schüler.

Max' Einstellung zu Hitler und dem Nationalsozialismus wurde zum größten Teil von seiner Familie geformt. Die Familienmitglieder hatten weit verschiedene Meinungen über Hitler: seine Großmutter sympathisierte mit den Deutschnationalen, einer seiner Onkel gehörte der SA und ein anderer Onkel war Mitglied der SPD. Sein Großvater mischte sich nicht in den politischen Diskussionen hinein (von der Grün 2003:31). Er war Max' Held und Max war sehr stolz auf ihn. Der Großvater war skeptisch zu dem Nationalsozialismus und über Hitler sagte er manchmal: „Der Mann bringt Unglück“ (von der Grün 2003:13, 67).

4.2. MAX UND DIE HITLERJUGEND

Anfangs nahm Max an dem Jungvolk und an der Hitlerjugend nicht teil. Seine Mutter, die ihren Sohn vor der nationalsozialistischen Denkweise abschirmen wollte, versuchte seine Beteiligung an diesen Organisationen mit allen Mitteln zu verhindern. Elfjähriger Max wollte aber sehr gern Mitglied einer Jugendorganisation sein. Der Grund dafür, dass er mitmachen wollte, hatte aber nicht mit dem Nationalismus zu tun, sondern für Max bedeuteten der Jungvolk und die Hitlerjugend nur soziale Aktivitäten. Seine Freunde waren schon Teilnehmer dieser Jugendorganisationen und er wollte einfach an den Spielen mit seinen Freunden teilnehmen:

Natürlich wäre ich gerne zum Jungvolk gegangen, schließlich waren dort alle meine Schulkameraden, und das Abenteuer reizte mich. Dort wurden Kriegsspiele gespielt, im Freien Feuer angezündet, es wurden Geländespiele veranstaltet und im Wald wurde „Feind entdecken“ gespielt. (von der Grün 2003:105)

Von diesem Zitat ist auch zu verstehen, dass alles, was in den Jugendorganisationen veranstaltet wurde, war mit militärischen Übungen verbunden. Die Kinder lernten also schon in ihrer Kindheit und Jugend, wie man Feinde entdeckt und wie man Krieg führt.

Einige Jahre später trat Max der Hitlerjugend bei, aber wiederum nicht aus gewöhnlichen Gründen – er war kein eifriger Anhänger von dem Nationalsozialismus. Max war fast dazu gezwungen, Mitglied der Hitlerjugend zu werden, nachdem sein Vater von der SS verhaftet wurde, weil er Zeitschriften über der Grenze geschmuggelt hatte (von der Grün 2003:130). Man kann also behaupten, dass er Teilnehmer dieser Jugendorganisation wurde, um sich vor den Nationalsozialisten zu schützen. Wenn er nicht in die Hitlerjugend ging, wäre er sicher als Landesfeind betrachtet.

4.3. ERLEBNISSE IN DER SCHULE

Im Jahre 1933, demselben Jahr als Hitler Reichskanzler wurde, kam Max in die Schule. Es scheint, als ob er ein ruhiges und zurückhaltendes Kind gewesen wäre, das gerne Bücher verschlang und immer etwas Neues lernen wollte. Seine Beschreibungen der nationalsozialistischen Schule sind zum größten Teil negativ und kritisierend. Die Schule und der strenge Unterricht waren genau eingeteilt und die Machthaber hatten totale Kontrolle über das, was die Kinder lernen sollten. Infolgedessen waren oft z.B. militärische Ausdrücke und Konzepte im Unterricht enthalten, deshalb wurden solche Wörter, die mit Krieg verknüpft waren, für die Kinder nicht fremd. Z.B. als Max das Alphabet lernte, stand der Buchstabe „R“ für Reichswehr statt „Rose“, was wahrscheinlich ein besseres Beispiel für ein Kind gewesen wäre (von der Grün 2003:69).

Das größte Problem für Max in der Schule war aber der Mangel an Literatur. Die Nationalsozialisten hatten die Werke vieler Schriftsteller verboten und die Deutschen durften nur „arische“ Literatur lesen. Viele Werke der verbotenen Autoren wurden am 10. Mai 1933 in Berlin verbrannt. (von der Grün 2003:54-55, 85). Die Literatur, die Max zur Verfügung hatte, war deshalb sehr begrenzt und von derselben nationalsozialistischen Perspektive verfasst. Die Kinder, die während des zweiten Weltkrieges in Deutschland aufwuchsen, bekamen also ein sehr subjektives Bild von der Welt. Die einzige vorhandene Perspektive war die Nationalsozialistische. Man kann behaupten, dass dies ein deutliches Beispiel für die Indoktrinierung der Schüler ist, weil sie die nationalsozialistische Anschauungsweise der Welt und anderer Menschen annehmen mussten. Es gab keine andere Alternative.

Komischerweise waren aber die akademischen Fähigkeiten nicht die Wichtigsten in den nationalsozialistischen Schulen. Für Hitler bedeuteten ja Sport und eine „athletische Jugend“ viel mehr als intellektuelle Entwicklung. Logischerweise war deshalb Sport das wichtigste Fach in der Schule. Von der Grün schreibt, dass „wer gut in Sport war, der galt auch als guter Schüler“. Eine für die Nationalsozialisten heikle Situation tauchte aber auf, als im Jahre 1936 der dunkelhäutige Jesse Owens sehr erfolgreich bei den Olympischen Spielen war. Alle Kinder wollten plötzlich Jesse Owens sein, weil er so tüchtig in Sport war. Von der Grün kommentiert: „Obwohl uns Kinder täglich eingetrichtert wurde, dass alles Nichtdeutsche nicht wertvoll war, wurde ein Schwarzer unser Idol [...]“ (von der Grün 2003:91). Die Lehrer verboten die Kinder dieses Spiel zu spielen. Sie konnten aber nicht erklären, warum Jesse Owens, der eine „niedere“ Rasse angehörte, besser als alle „arischen“ Teilnehmer war (von der Grün 2003:91).

Auf jeden Fall ging es Max ziemlich gut in der Schule, bis sein Vater verhaftet wurde. Nach dieser Verhaftung wurde Max schlechter und ungerechter behandelt, obwohl er nichts damit zu tun hatte. Die Lehrer kümmerten sich mehr um die politische Haltung seiner Familie als um seine Leistungen als Schüler. So beschreibt er die Veränderungen in der Schule:

Meine Leistungen in der Schule konnten noch so weit über denen der anderen stehen, doch für die Lehrer waren sie immer unzureichend. Sie schnitten mich und ich wurde, obwohl ich mich immer meldete, nicht mehr aufgerufen. Im Zeugnis stand dann, ich beteilige mich nicht am Unterricht. Die Lehrer hatten immer etwas an mir auszusetzen, denn es war nicht ratsam, einen Schüler zu loben, dessen Vater als Volksschädling hinter Gittern saß. Sie ließen es mich spüren, und stellten mir, wenn überhaupt, verfängliche Fragen (von der Grün 2003:131).

Max' Erlebnisse in der Grundschule waren aus verschiedenen Gründen von ihm folglich als etwas ziemlich Negatives aufgefasst. Einige Jahre später, als er in die Berufsschule kam, wurde es noch deutlicher, dass die Schüler eine gemäß den Nationalsozialisten „richtige“ Einstellung zu anderen Menschen haben mussten. Die Jugendlichen lernten „nur für den Krieg und wie man sich als deutscher Herrenmensch zu verhalten habe“ (von der Grün 2003:197). Noch einmal war also Krieg und Politik wichtiger als z.B. persönliche und intellektuelle Entwicklung.

4.4. FOLGEN DER INDOKTRINIERUNG VON MAX UND ANDEREN KINDERN

Es scheint, als ob Max nicht so sehr wie andere Kinder in seiner Umgebung indoktriniert wurde. Es gibt vor allem zwei Aspekte in diesem Werk, die diese Behauptung bestätigen, nämlich seine Erziehung und die Gesellschaft, in der er lebte. Viele Kinder, deren Väter oft Mitglieder der SS oder einer anderen nationalsozialistischen Organisation waren, wurden von den Eltern als Nationalsozialisten erzogen. Einige Kinder trugen sogar die Uniform des Jungvolks in der Schule (von der Grün 2003:68). Max, andererseits, kam aus einer Familie mit verschiedenen Stellungen zum Nationalsozialismus. Max' Vorbild, der Großvater, hatte eine sehr kritische Einstellung zu Hitler. Wären alle Familienmitglieder Nationalsozialisten gewesen, dann wäre Max sicher mehr indoktriniert gewesen, aber weil er verschiedene Auffassungen von Hitler erlebte, wurde er objektiver und kritischer als andere Kinder.

Die nationalsozialistische Gesellschaft und die Nationalsozialisten begrenzten sein größtes Interesse, Bücher zu lesen dadurch, dass sie Schriftsteller verbot und Bücher verbrannten und in der Schule wurde er schlecht behandelt, nachdem sein Vater verhaftet wurde. Die Nationalsozialisten hatten infolgedessen eine Kontrolle über sein Leben, in der er sich manchmal nicht fügen wollte. Er musste aber mit dem Strom schwimmen und war z.B. dazu gezwungen, an der Hitlerjugend teilzunehmen und Militärdienst zu machen – obwohl er nie völlig an den Nationalsozialismus glaubte.

In von der Grüns Werk gibt es aber Beispiele von Jungen, deren Indoktrinierung von den Nationalsozialisten deutlicher ist. Z.B. konnte ein 18-jähriger Fähnleinführer der Hitlerjugend einen 13-jährigen Jungen, der nicht die nationalsozialistische Fahne grüßte, schlagen. Kinder, die in der Hitlerjugend Mitglieder waren, mussten immer diese Fahne grüßen, aber als dieser Junge es vergaß, hatte der Fähnleinführer kein Problem damit, ihn zu prügeln (von der Grün 2003:141). Für den Fähnleinführer ist diese Pflicht, die Fahne zu grüßen, folglich so wichtig, dass er gewillt ist, ein jüngerer, wehrloser und schwächerer Junge ohne Warnung anzugreifen – ein handfestes Beispiel für ein Ergebnis der nationalsozialistischen Indoktrinierung.

5. SCHLUSSFOLGERUNG

Dieser Aufsatz hat eine doppelte Fragestellung: wie wird Kindheit und die Indoktrinierung der Kinder in Max von der Grüns Werk *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* beschrieben und welche Folgen hatte diese Indoktrinierung? Die Antwort zu der ersten Fragestellung ist, dass Kindheit als eine von den Nationalsozialisten kontrollierte Kindheit geschildert wird – die Machthaber hatten eine totale Kontrolle über die Kinder. Alles, was Max in der Hitlerjugend und in der Schule erlebte und lernte, hatte politische und militärische Anknüpfung. Es war einfach für die Nationalsozialisten, die Kinder zu überwachen, weil sie das Schulsystem und die verschiedenen Jugendorganisationen umgeordnet hatten. Es ist aber interessant, dass Max sein Leben als ganz normal beschreibt – für ihn war ja die Beeinflussung der Nationalsozialisten nur ein Teil des Alltagslebens. Damals waren sich die Kinder dieses Einflusses nicht bewusst – genau deshalb war es ja in der Tat eine totale Indoktrinierung!

Im Buch wird auch das Heranwachsen eines Kindes als beschränkt geschildert. Es gab nur eine Weise, auf welche die Kinder im Dritten Reich erzogen werden durften – die nationalsozialistische Weise. Sie mussten nach einem besonderen Muster aufgebracht werden: sie sollten sportlich sein, sich nie sentimental benehmen und eine harte Persönlichkeit haben. Außerdem waren sie dazu gezwungen, an mit dem Nationalsozialismus verknüpften Aktivitäten teilzunehmen, wie z.B. an den Jugendorganisationen. Die Kinder hatten keine Wahlmöglichkeiten, sondern mussten den Regeln der Nationalsozialisten folgen und sich in einer bestimmten Richtung entwickeln – es gab keinen Raum für Abweichungen.

Die Indoktrinierung der Kinder im Dritten Reich durch u.a. die Hitlerjugend und die Schulen haben viele andere ernste Folgen gehabt. Eines der gefährlichsten Konsequenzen dieser nationalsozialistischen Beeinflussung war, dass die Kinder ein ganz verdrehtes, falsches und sehr begrenztes Bild von der Welt bekamen. Sie durften nur die Welt aus der nationalsozialistischen Perspektive sehen und konnten diese Perspektive nie mit verschiedenen Anschauungsweisen vergleichen. Deshalb konnten sie auch keine tiefen oder variierenden Diskussionen haben – alle mussten ja auf dieselbe nationalsozialistische Weise denken. Die intellektuelle Entwicklung der Kinder wurde deswegen zurückgehalten.

Aus demselben Grund wurde auch die Auffassung von anderen Menschen verzerrt. Die Kinder und Jugendlichen lernten, dass die Deutschen Herrenmenschen waren und, dass es kein anderes Volk existierte – sie waren klüger und stärker, nur weil sie Deutsche waren. Eines der eindeutigsten Beispiele dafür ist, dass die Schüler Fächer wie Blutreinheit und Rassenlehre hatten.

Juden, Zigeuner – ja alle nicht-deutschen Völker – wurden als verrückte und lügnerische Personen dargestellt. Wenn man von Kindesbeinen so ein Bild von anderen Menschen eingetrichtert bekommen hat, dann ist diese Auffassung schwierig zu ändern – man weiß ja nichts anders! Nach dem Krieg, als die Deutschen sich gut mit anderen Völkern vertragen mussten, waren sie dazu gezwungen, ihr ganzes Weltbild umzuordnen. Die von den Nationalsozialisten geformte Hierarchie von Menschen wurde ausradiert, als das Dritte Reich aufgelöst wurde.

Man kann deswegen behaupten, dass die Kinder, die während der Hitlerzeit aufwuchsen, nach dem Krieg eine vollständig neue Wirklichkeit anerkennen mussten. Viele Kinder hatten vermutlich große Probleme damit, sich in diese „neue Welt“ anzupassen. Alle ihre Anschauungen, ihre Lebensweise und die von den Nationalsozialisten eingepaukten Gedanken galten nicht mehr; vieles, was im Dritten Reich als „richtig“ aufgefasst wurde, war plötzlich falsch.

Noch eine problematische Folge ist, dass viele Kinder nach dem Krieg wahrscheinlich eine Leere in sich selbst spürten. Im Dritten Reich ging alles um den Nazismus und die Kinder wurden eingedrillt, dass Hitler und das tausendjährige Reich das Zentrale in ihrem Leben waren. Die Kinder sollten ihren Führer und ihren Vaterland lieben. Mit dem Fall des Dritten Reiches und mit dem Untergang der Nationalsozialisten verschwand alles, was sie früher den Vorrang geben sollten. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn viele Kinder nach dem Krieg verwirrt waren und nicht wussten, was sie jetzt machen sollten. Plötzlich gab es mehrere Wahlmöglichkeiten und sie waren nicht dazu gezwungen, sich in einer bestimmten Richtung zu entwickeln oder auf eine besondere Weise zu leben.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Das Primärmaterial dieses Aufsatzes ist ein Roman von Max von der Grün. Der Schriftsteller wuchs während der Hitlerzeit auf und mischt in seinem Buch seine eigenen Erinnerungen dieser Zeit mit geschichtlichen Tatsachen. Die Fragestellung zu diesem Werk ist: Wie wird Kindheit und die Indoktrinierung der Kinder in Max von der Grüns Werk *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* beschrieben und welche Folgen hatte diese Indoktrinierung? Um sie zu beantworten, sind einige Bereiche untersucht und analysiert worden. Diese Bereiche sind: Hitlers Einstellung zu Kindern und Jugendlichen, Max' Kindheit und seine Familiesituation, die Hitlerjugend, die nationalsozialistischen Schulen und schließlich die Folgen dieser Indoktrinierung.

Hitlers Einstellung zu den jüngeren Generationen im Dritten Reich war durchaus klar; er wollte eine gesunde, sportliche und harte Jugend. Kinder und Jugendliche durften nie Schwäche oder Zärtlichkeit zeigen. Hitler meinte auch, dass Kinder weder eine allgemeine Ausbildung noch eine intellektuelle Erziehung brauchten. Sie mussten nur Beherrschung lernen, ein nationalsozialistisches Leben führen und an den nationalsozialistischen Jugendorganisationen teilnehmen. Eine militärische Ausbildung war wichtig aber noch wichtiger war, dass sie Blutreinheit und Rassenlehre lernten.

Die Hitlerjugend war eine der Jugendorganisationen im Dritten Reich, die sich fast zum Rekrutenvorschule der Wehrmacht entwickelte. Nach dem Gesetz der Hitlerjugend im Jahre 1936 mussten alle 15-18-jährige Jungen an dieser Organisation teilnehmen. In der Hitlerjugend sollten die Jugendlichen die nationalsozialistische Ideologie empfangen, während die Nationalsozialisten sie einfach kontrollieren und indoktrinieren konnten. Die Aktivitäten in der Hitlerjugend waren u.a. militärische Übungen, Marschdienst und Sportwettkämpfe. Mit dem Militär verknüpfte Aktivitäten und Sport bekamen also einen hervorragenden Platz in dieser Jugendorganisation.

Alles, was die Kinder in den Schulen lernten, wurden nach einer Umstrukturierung und einer Veränderung der Schulpläne und der Schulbücher mit dem Nazismus verknüpft – d.h. politische Indoktrinierung. Es gab sogar so genannte Adolf-Hitler-Schulen, die Eliteschulen waren. Der Schulunterricht bestand u.a. aus politischer Geschichte, Rassenlehre und „Leibeserziehung“. Die Schulbücher, die im Dritten Reich verwendet wurden, vermittelte auch die nationalsozialistische Ideologie. In den Biologiebüchern wurden germanische Menschen höher kategorisiert als z.B. Juden und in den Rechenbüchern gab es Aufgaben über Menschenopfer des Ersten Weltkrieges. Die Nationalsozialisten meinten auch, dass jüdische Kinder nur ein Hindernis

in dem Klassenzimmer waren - deshalb wurden viele aus der Schule entlassen. Es wurde behauptet, dass Juden für den Lehrerberuf ungeeignet waren.

Max wuchs bei seiner Großmutter, seinem Großvater und einigen Tanten und Onkeln auf. Die Familienmitglieder hatten verschiedene Einstellungen zu Hitler und zu dem Nationalsozialismus. Max nahm nur an Jungvolk und der Hitlerjugend teil, weil er dazu gezwungen war. Er sah diese Jugendorganisationen mehr als eine soziale Aktivität als nationalsozialistische Organisationen. Von der Schule erzählt Max, dass der Unterricht oft militärische Ausdrücke enthielt. Es gab einen Mangel an Literatur, da viele Schriftsteller verboten waren – aus diesem Grund sahen die Kinder nur die Welt aus der nationalsozialistischen Perspektive. Die Schüler sollten gut in Sport sein; akademische Fähigkeiten waren nicht so wichtig. Es ging Max gut in der Schule bis zu der Verhaftung seines Vaters, d.h. die politischen Ansichten seiner Familie wogen schwerer als seine Leistungen als Schüler. Von den Schulen während der Hitlerzeit kann man also sagen, dass das Lernen von Politik und Krieg wichtiger als akademische Fertigkeiten und intellektuelle Entwicklung waren.

Die Indoktrinierung von Max und andere Kinder im von der Grüns Werk hatten ungleiche Konsequenzen unter verschiedene Personen gehabt. Es scheint, als ob Max nicht so indoktriniert wie gewisse andere Kinder wurde. Das hing vielleicht damit zusammen, dass sein Vorbild, der Großvater, sehr skeptisch zu dem Nationalsozialismus war und, dass Max von der nationalsozialistischen Gesellschaft schlecht behandelt wurde. Andere Kinder konnten z.B. Sachen im Namen des Nationalismus tun, die sie sonst nicht tun hätten.

Die Antwort zu der zweiteiligen Fragestellung dieses Aufsatzes ist, dass Kindheit und Jugend in von der Grüns Roman als ein von den Nationalsozialisten total kontrolliertes Heranwachsen beschrieben wird. Die Kinder wurden durch die Schule und die Jugendorganisationen indoktriniert. Alles in ihrem Leben wurde politisch und militärisch mit dem Nationalsozialismus verknüpft; alle Kinder im Dritten Reich bekamen deshalb eine absolute nationalsozialistische Erziehung.

Die Folgen dieser Indoktrinierung sind u.a., dass die Kinder und die Jugendlichen ein falsches und beschränktes Bild von der Welt kriegten und, dass ihre Einstellung zu nicht-deutsche Menschen verdreht wurde. Ihre intellektuelle Entwicklung wurde auch zurückgehalten, weil sie nicht frei denken durften. Nach dem Fall des Dritten Reiches waren sie dazu gezwungen, sich an einer neuen Wirklichkeit zu gewöhnen und viel in ihren Leben zu ändern. Wahrscheinlich fühlten viele Kinder eine Leere, als der Nationalsozialismus, der ihr Leben gefüllt hatte, plötzlich nicht nur weg war, aber auch völlig verworfen wurde.

7. LITERATURVERZEICHNIS

Gedruckte Quellen:

Primärmaterial:

Grün, von der, Max (1979, 5. Auflage August 2003). *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich*. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

Sekundärmaterial:

Deutsches Handbuch der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945 (1990, Ausgabe 1993). Artikel über von der Grün von Alexander Stephan. Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München.

Flessau, Kurt-Ingo (1977). *Schule der Diktatur – Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus*. Franz Ehrenwirth Verlag GmbH & Co, KG München

Gamm, Hans-Jochen (1964). *Führung und Verführung*. Paul List Verlag KG, München

Hofer, Walther (1957). *Der Nationalsozialismus - Dokumente 1933-1945*. Fischer Taschenbuchverlag GmbH, Frankfurt am Main

Klönne, Arno (1982). *Jugend im Dritten Reich – Die Hitlerjugend und ihre Gegner, Dokumente und Analysen*. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf, Köln

Klose, Werner (1964, Neuauflage 1982). *Generation im Gleichschritt – Die Hitlerjugend*. Stalling Verlag GmbH, Oldenburg-Hamburg-München

Koch, Hannsjoachim W. (1975). *Geschichte der Hitlerjugend*. Verlag R.S, Schulz, Starnberger See

Internet:

http://de.wikipedia.org/wiki/Max_von_der_Gr%C3%BCn (Suche 5. März 2007)

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/alltagsleben/schule/index.html> (Suche 11 Mai 2007)

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/meinkampf/index.html> (Suche 7. Mai 2007)